

ALLEMAND

Commenter en allemand le texte suivant et le traduire de « Kurz bevor wir in der Fabrik ... » jusqu'à « ... sie von einem Friedhof ? ».

Der Text schildert den Alltag einer türkischen Gastarbeiterin, die in einem Westberliner Wohnheim untergebracht ist und versucht, Deutsch zu lernen.

Zur Morgenzeit hatte das Heibeltheater keine Lichter an. Nur unsere auf den Bus wartenden Frauenschatten lagen auf dem Schnee. Als der Bus kam und uns aufnahm, blieben auf dem Schnee vor unserem Frauenwonaym nur unsere Schuhspuren und Kaffeeflecken, denn manche Frauen kamen mit ihren vollen Kaffeetassen zur Haltestelle, und wenn der Bus kam
5 und die Tür aufging tispamp, schütteten sie den Rest auf den Schnee. Der Brotladen hatte seine Lichter an, im Zeitungskasten stand heute die Schlagzeile: ER WAR KEIN ENGEL. Aus dem rechten Busfenster sah ich die Zeitung, aus dem linken Busfenster sah ich den Anhalter Bahnhof, der wie das Heibeltheater gegenüber unserem Wonaym stand. Wir nannten ihn den zerbrochenen Bahnhof. Das türkische Wort für "zerbrochen" bedeutete gleichzeitig auch
10 "beleidigt". So hieß er auch "der beleidigte Bahnhof".

Kurz bevor wir in der Fabrik ankamen, mußte der Bus eine lange, steile Straße hochfahren. Ein Bus voller Frauen kippte nach hinten. Dann kam eine Brücke, dort kippten wir nach vorne, und dort sah ich an jedem nassen, halbdunklen Morgen zwei Frauen Hand in Hand gehen. Ihre Haare waren kurz geschnitten, sie trugen Röcke und Schuhe mit stumpfen Absätzen,
15 ihre Knie froren, hinter ihnen sah ich den Kanal und dunkle Fabrikgebäude. Die Brücke hatte kaputten Asphalt, der Regen sammelte sich in seinen Löchern, im Buslicht warfen die beiden Frauen ihre Schatten auf dieses Regenwasser und auf den Kanal. Die Schatten ihrer Knie zitterten im Regenwasser mehr als ihre echten Knie. Sie schauten nie auf den Bus, schauten aber auch sich selbst nicht an. Eine dieser Frauen war größer als die andere, sie hatte die Hand
20 der kleinen Frau in ihre genommen. Es sah aus, als ob sie in dieser Morgenzeit die einzigen Lebenden dieser Stadt wären. Der Morgen, durch den sie so liefen, war wie mit der Nacht aneinandergenäht. Kamen sie aus der Nacht, oder kamen sie aus dem Morgen, ich wußte es nicht. Gingen sie zur Fabrik oder zum Friedhof, oder kamen sie von einem Friedhof?

Vor der Radiolampenfabrik gingen alle Türen des Busses auf, der Schnee kam mit dem
25 Wind in den Bus hinein und stieg an Frauenhaaren, Wimpern und Mänteln wieder aus. Der Fabrikhof schluckte uns im Dunkeln. Es schneite dichter, die Frauen kamen dichter zusammen, gingen in den leuchtenden Schneeflocken, als ob jemand Sterne auf sie schüttelte. Ihre Mäntel, Röcke flatterten und gaben leise Geräusche zwischen den Fabriksignalen ab. Der Schnee ging mit ihnen bis zur Stechuhr, mit einer nassen Hand, tink tink tink, drückten sie die Karten hinein,
30 mit der anderen schüttelten sie den Schnee von ihren Mänteln. Der Schnee machte die Arbeiterkarten und den Boden vor dem Pförtnerhaus naß. Der Pförtner hob sich ein bißchen aus seinem Stuhl, das war seine Arbeit. Ich übte meinen deutschen Satz, den ich aus der Zeitungsschlagzeile heute gelernt hatte, bei ihm. "Erwarkeinengel" – "Morgenmorgen", sagte er.

35 In der Arbeitshalle gab es nur Frauen. Jede saß da allein vor einem grüingefärbten
Eisentisch. Jedes Gesicht schaute auf den Rücken der anderen. Während man arbeitete, vergaß
man die Gesichter der anderen Frauen. Man sah nur Haare, schöne Haare, müde Haare, alte
Haare, junge Haare, gekämmte Haare, ausfallende Haare. Wir sahen nur ein Frauengesicht, das
40 Gesicht der einzigen Frau, die stand, Frau Mischel. Meisterin. Wenn die Maschinen der
griechischen Arbeiterinnen kaputtgingen, riefen sie nach ihr: “Frau Missel, komma”. Ihre
Zungen konnten kein Sch aussprechen. Wenn wir, unsere Lupen auf unseren rechten Augen,
auf Frau Missel schauten, sahen wir die eine Hälfte von Frau Missel immer größer als ihre
andere Hälfte. So wie sie unsere rechten Augen immer größer als unsere linken Augen sah.
Deswegen schaute Frau Missel immer auf unsere rechten Augen. Ihr Schatten fiel den ganzen
45 Tag auf die grünen Arbeitstische aus Eisen.

Die Gesichter der Arbeiterinnen konnte ich nur im Toilettenraum sehen. Dort standen
Frauen vor den weißen Kachelwänden unter Neonlampen und rauchten. Sie stützten mit ihrer
linken Hand ihren rechten Armbogen, und die rechte Hand bewegte sich mit der Zigarette in
der Luft vor ihren Mündern. Weil die Toilette sehr starke Neonlichter hatte, sah auch das
50 Rauchen wie eine Arbeit aus. Damals konnte man für zehn Pfennig von deutschen
Arbeiterinnen eine Zigarette kaufen. Stuyvesant-HB.

Frau Missel kam manchmal, machte die Tür auf und schaute in den Toilettenraum, sagte
nichts, machte die Tür zu, ging.

Emine Sevgi ÖZDAMAR (1946-), *Die Brücke vom goldenen Horn*, 1^{ère} édition, 1998.